



Mit Amtsblatt für die Stadt Königs Wusterhausen

RATHAUS

A K T U E L L

Jahrgang 37, Nr. 8 vom 05.08.2026

PA alle HH

Der Startschuss ist gefallen: Sanierung des Mast 17 auf dem Funkerberg beginnt

Die Sanierungsarbeiten am Funkerberg gehen mit riesigen Schritten voran: Am 20. Juli begann der erste Bauabschnitt für die Instandsetzung des Mast 17. Das rund 210 Meter hohe Bauwerk zählt zu den bedeutendsten technischen Denkmälern Deutschlands und prägt seit mehr als 100 Jahren weithin sichtbar das Stadtbild von Königs Wusterhausen. Mit der Sanierung wird die Grundlage geschaffen, das Wahrzeichen der Rundfunkstadt dauerhaft als Denkmal zu erhalten und die Standsicherheit für mindestens 50 weitere Jahre zu gewährleisten.

Zum Auftakt der Bauarbeiten verschaffte sich Bürgermeisterin Michaela Wiezorek gemeinsam mit Tanjo Schmidt, Geschäftsführer der Entwicklungs- und Betreibergesellschaft mbH (EBEG mbH), und weiteren Projektbeteiligten einen Eindruck von den anstehenden Arbeiten. Dabei betonte Wiezorek die Bedeutung des Mast 17 und des gesamten Funkerbergs für die Stadt Königs Wusterhausen: „Der Mast 17 ist weit mehr als ein technisches Bauwerk. Er ist das Wahrzeichen unserer Stadt und ein Symbol für die Geschichte des Rundfunks in Deutschland. Die jetzt anstehende Sanierung ist eine Investition in unsere Identität, in den Denkmalschutz und in die Zukunft dieses einzigartigen Ortes.“

Die Bedeutung des Funkerbergs als „Wiege des deutschen Rundfunks“ und insbesondere des Mast 17 ist unbestritten – auch deshalb zeigte sich EBEG-Geschäftsführer Schmidt vorsichtig optimistisch, was die Bereitstellung von Fördermitteln angeht: „Aktuell läuft ein Antrag zur Förderung der ersten Teilleistung für Mast 17. Für die Kosten zur Erneuerung der Fundamente in Höhe von 250.000 Euro wurde eine 70-prozentige Förderung

durch das Land Brandenburg in Aussicht gestellt.“ Weitere Anträge seien in Abstimmung mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum (BLDAM) in Planung.

Im ersten Bauabschnitt sollen nun bis zum Ende des Jahres neun neue Fundamente für die Pardunen (Abspannseile des Mastes) erstellt werden. Dazu werden direkt hinter den alten Fundamenten neue gegossen, die sich optisch abheben und gleichzeitig die Möglichkeit bieten, im Zuge der künftigen Prüfungen Hilfspardunen zu befestigen. Die Bestandsfundamente verbleiben vor Ort und werden als Ausstellungsstück sichtbar bleiben.

Danach folgt in einem zweiten Schritt die Auswechslung der Pardunen

nach den aktuellen technischen Regelwerken. Hierzu werden auch die Befestigungen am Mast entsprechend überarbeitet. Die neuen Abspannungen haben dann bei regelmäßiger Prüfung ebenfalls eine Standzeit von 50 Jahren. Die Fertigstellung dieses Abschnitts soll bis zum Februar 2028 erfolgen. In einem dritten Bauabschnitt wird dann die gesamte Konstruktion des Mast 17 entlackt, begutachtet, bei Bedarf überarbeitet und neu beschichtet. Läuft alles nach Plan, könnten diese Arbeiten und damit die komplette Sanierung des Mast 17 im November 2028 abgeschlossen sein. Rund 3,5 Millionen Euro wird die Sanierung des denkmalgeschützten Objektes kosten.

Lesen Sie weiter auf Seite 2.



Die Baubilder zeigen die alten Fundamente. Sie bleiben erhalten, dahinter sollen dann die neuen Fundamente gegossen werden. Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Hintergrund

Die EBEG mbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Stadt Königs Wusterhausen. Ihre Aufgabe ist die Organisation des Betriebs und der Bewirtschaftung der städtischen Objekte am Funkerberg sowie die Präsentation der „Wiege des deutschen Rundfunks“. Das rund 130 Hektar große Gelände im nordwestlichen Stadtgebiet von Königs Wusterhausen erwarb die Stadt im Jahr 2006 von der Deutschen Telekom. Mit den umfassenden Umbau- und Sanierungsarbeiten, unter anderem am Senderhaus 1, den Kontertürmen, dem erst im Juni dieses Jahres wieder eröffneten „Museum Funkerberg“ und der nun gestarteten Sanierung von Mast 17 wird der Funkerberg als kultureller und technischer Erinnerungsort stetig weiterentwickelt.



Beim Auftakt dabei (v.l.n.r.): Tino Geppert, Bauleiter der ausführenden Firma TWB Tief- und Wasserbau GmbH aus Boblitz; EBEG-Geschäftsführer Tanjo Schmidt; Carl Waßmuth, Vertreter des Planungsbüros Dr. Fischer & Co. Bauingenieure GmbH aus Berlin, verantwortlich für die Tragwerksplanung; Bürgermeisterin Michaela Wiezorek.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Aus dem Rathaus

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

vor dem Rathaus weht die weiß-grüne Flagge der Mayors for Peace. Ich hisse diese Flagge nicht nur aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung. Diese Überzeugung ist für mich keine Floskel. Im vergangenen Jahr war ich zum 80. Jahrestag des Atombombenabwurfs bei der Gedenkveranstaltung in Hiroshima und bei der Generalversammlung der Mayors for Peace in Nagasaki. Was ich dort gesehen und gehört habe, bestärkt meine Haltung bis heute. Abrüstung ist keine Nostalgie aus dem Kalten Krieg, sie ist eine Notwendigkeit von heute. 12.187 Sprengköpfe gibt es aktuell weltweit noch. Das sind 12.187 zu viel. Als Mayor for Peace setze ich mich gemeinsam mit Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern weltweit für den Frieden und die Abschaffung von Atomwaffen ein, Königs Wusterhausen ist seit 2017 Teil dieses internationalen Netzwerks. Der Flaggentag am 8. Juli ist dabei ein wichtiger Tag, an dem in Deutschland und der Welt die dringend nötige nukleare Abrüstung gefordert wird. Denn am 8. Juli 1996 hat der Internationale Gerichtshof in Den Haag in einem Rechtsgutachten festgestellt, dass die Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen. Die Gedenktage am 6. und 9. August erin-

nern an das Leid und die Folgen, die Atomwaffen für die Menschen haben können.

Anfang August sind wir mitten in den Sommerferien. Eine Pause gibt es für Verwaltung und Politik trotzdem nicht. Der Bauturbo und die geänderten Fristen im Brandenburgischen Baugesetz machen Entscheidungen und Sitzungen auch jetzt nötig, damit die Stadt die Hoheit über die Gestaltung der Baugebiete und Ortsteile behält. Außerdem arbeiten wir intensiv an der weiteren Konsolidierung des Haushalts. Verwaltung und Stadtverordnete müssen gemeinsam Prioritäten setzen, entscheiden, welche freiwilligen Leistungen bleiben, wo wir Abstriche machen und wie wir die städtischen Einnahmen erhöhen können.

Ich möchte Sie noch auf zwei wichtige Termine hinweisen. Der nächste Ortsteilspaziergang findet in Diepensee statt. Am Samstag, dem 5. September, von 10 bis 12 Uhr werde ich – begleitet von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung – im jüngsten Ortsteil der Stadt unterwegs sein. Wir werden über Gelungenes und künftige Herausforderungen sprechen. Die genauen Details zum Startpunkt und der Route geben wir in den nächsten Wochen bekannt.

Zum Stadtradeln 2026 steht bereits alles fest. Vom 29. August bis zum 18. September rufen wir Einwohner*innen, Vereinsmitglieder und Menschen, die in Königs Wusterhausen arbeiten oder zur Schule gehen, auf, so viel wie möglich mit dem Rad unterwegs zu sein. Egal ob überzeugter Radler oder Einsteigerin – es geht darum das Auto stehen zu lassen und mehr Weg mit dem Rad zurückzulegen, um einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und den Ausstoß von Kohlendioxid zu reduzieren. Also machen Sie mit. Das Auftaktradeln startet am 29. August, 10 Uhr am Bahnhof Königs Wusterhausen (Westseite). Die rund 20 Kilometer lange Strecke führt rund um den Krüppelsee und ist für geübte und ungeübte Radfahrerinnen und Radfahrer gleichermaßen geeignet.

Ich wünsche Ihnen weiterhin wunderschöne Sommertage – und freue mich, Sie bei unseren Veranstaltungen zu sehen.

Grüße aus dem Rathaus

Ihre Michaela Wiezorek

Neue Feuerwehrfahrzeuge für Kablow und Diepensee vorgestellt

Ein Löschgruppenfahrzeug stand am 6. Juli 2026 vor dem Rathaus in Königs Wusterhausen. So hatten die Stadtverordneten Gelegenheit, vor Sitzungsbeginn einen Blick auf und in die Neuanschaffung zu werfen. Das Fahrzeug der Ortswehr Diepensee diente dabei als Beispiel für das baugleiche Modell der Ortswehr Kablow.

Mitte Mai hatte Bürgermeisterin Michaela Wiezorek die zwei neuen Löschgruppenfahrzeuge (LF 10) offiziell an die Einsatzkräfte übergeben. Zahlreiche Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehren waren bei der feierlichen Übergabe an der Hauptwache von Königs Wusterhausen anwesend. Gemeinsam mit dem

Stadtwehrführer Lars Hengelhaupt überreichte die Bürgermeisterin die Fahrzeugschlüssel an die Ortswehrführer Erik Fischer von Diepensee und Olaf Blank von Kablow. Mit Blick auf die neuen Fahrzeuge wünschte sie den Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden: „Allzeit gute Fahrt und stets eine sichere Rückkehr von Ihren Einsätzen“.

Die modernen Einsatzfahrzeuge dienen insbesondere der Brandbekämpfung und technischen Hilfeleistung. Jedes kann bis zu 1600 Liter Löschwasser mitführen. Weiterhin sind die Fahrzeuge mit Schaummittel, Schlauchmaterial und Technik für Einsätze der Technischen Hilfeleistung ausgestattet. Beide Fahrzeuge bieten

Platz für jeweils neun Einsatzkräfte. Die Stadt investierte für beide Fahrzeuge insgesamt rund 800.000 Euro. Mit der Anschaffung der neuen Fahrzeuge stärkt die Stadt Königs Wusterhausen die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr und modernisiert zugleich nachhaltig die technische Ausstattung ihrer Feuerwehren. Die LF 10 ersetzen die bisherigen Tragkraftspritzenfahrzeuge (TSF-W) der Ortswehren aus den Baujahren 1998 und 1999, die in den zurückliegenden über 25 Jahren bei unzähligen Einsatzlagen eingebunden waren. Das Tragkraftspritzenfahrzeug aus Kablow wird künftig weiter genutzt und zwar für das Projekt „Feuerwehr macht Schule“.



Vor der Hauptfeuerwache fand Mitte Mai die offizielle Übergabe der Feuerwehrfahrzeuge statt. Foto: Stadt Königs Wusterhausen



Mediaplanung
Auf Sie
zugeschnitten.

LINUS WITTICH
Medien KG



Wann erscheint die nächste
Ausgabe? Scan mich !

Ihr Amtsblatt
Königs Wusterhausen

Königs Wusterhausen zeigt Flagge für atomare Abrüstung

Um einer neuen Dynamik des nuklearen Wettrüstens entgegenzutreten, setzen die „Mayors for Peace“-Mitgliedsstädte mit dem Hissen der „Mayors for Peace“-Flagge vor den Rathäusern am 8. Juli ein deutliches Zeichen. Auch in Königs Wusterhausen wurde deshalb am Mittwoch die Flagge gehisst. Die Stadt ist seit 2017 Mitglied in diesem internationalen Netzwerk. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek sagte: „Ich bin in der DDR aufgewachsen. Die Angst vor einem Einsatz der Bombe war in meiner Schulzeit real. Das prägt bis heute, wie ich auf dieses Thema schaue. Ich hisse diese Flagge nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung. Abrüstung ist keine Nostalgie aus dem Kalten Krieg, sie ist eine Notwendigkeit von heute. 12.187

Sprengköpfe gibt es aktuell weltweit noch. Das sind 12.187 zu viel.“ Der Internationale Gerichtshof (IGH) in Den Haag stellte vor genau 30 Jahren, am 8. Juli 1996, in einem Rechtsgutachten fest, dass die Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen. Zudem bekräftigte der IGH die völkerrechtliche Pflicht, „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen und zum Abschluss zu bringen, die zu nuklearer Abrüstung in allen ihren Aspekten unter strikter und wirksamer internationaler Kontrolle führen.“ Doch gegenwärtig spielen Atomwaffen wieder eine stärkere Rolle in der internationalen Sicherheitspolitik. Das nukleare Abrüstungsregime scheint geschwächt. Nach Schätzungen der

Expert*innen des Stockholmer Friedensforschungsinstitutes SIPRI verfügen die neun Atommächte noch immer über fast 12.200 Atomsprengköpfe. Die Friedensforscher*innen warnen zudem vor einem neuen Wettrüsten der Atommächte.

Wer sind die Mayors for Peace:

Die Organisation Mayors for Peace wurde 1982 durch den Bürgermeister von Hiroshima gegründet. Das weltweite Netzwerk setzt sich vor allem für die Abschaffung von Atomwaffen ein, greift aber auch aktuelle Themen auf, um Wege für ein friedvolles Miteinander zu diskutieren. 8.579 Städte in 166 Ländern gehören dem Netzwerk an, darunter 931 Städte in Deutschland. Rund 600 Städte in Deutschland beteiligen sich in diesem Jahr am Flaggentag, der auch das Vermächtnis der Hibakusha – der Überlebenden der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki – würdigt.



Bürgermeisterin Michaela Wiezorek und die Stadtverordnete Birgit Uhlworm mit der Flagge der Mayors for Peace.
Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Nuclearban-Radmarathon am 22. August 2026 in Königs Wusterhausen

In diesem Jahr führt der Nuclearban-Radmarathon wieder durch Königs Wusterhausen. Erstmals ist Bürgermeisterin Michaela Wiezorek Schirmherrin der Veranstaltung. Nach 2024 ist es das zweite Mal, dass die Rennradfahrer für den Frieden einen Stopp in Königs Wusterhausen einlegen. Am Samstag, 22. August 2026, führt die rund 230 Kilometer lange Strecke von Berlin über Seelow nach Frankfurt/Oder, Fürstenwalde und Königs Wusterhausen zurück nach Berlin.

Interessierte Rennradfahrer können sich noch anmelden. Alle Informationen zur Ausschreibung, der Streckenführung und der Anmeldung sind im Internet verfügbar unter www.nuclearban-tour.de. Organisiert wird die Rennraddemo gegen Atomwaffen durch die Friedenswerkstatt Mutlangen, in Kooperation mit WfF Berlin-Brandenburg und dem WHEEL DIVAS Cycling Team.



Alles aus einer Hand!
OFFICE-PRODUKTE | KARTEN | FLYER | KALENDER | BROSCHÜREN | BLÖCKE | GASTRO-ARTIKEL | SCHREIBUNTERLAGE U. V. M.



LINUS WITTICH Medien KG
Anfragen & Preisangebote:
agentur.herzberg@wittich.de
oder wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihre*n Medienberater*in!

Verwaltung und Feuerwehr üben gemeinsam für Katastrophenszenario: flächendeckender Stromausfall

Zwei Monate nach der ersten Übung zum Thema Katastrophenschutz-Leuchtturm fand in der Paul-Dinter-Halle am Mittwoch, dem 24. Juni 2026, die zweite Übung statt. Diesmal probten Feuerwehr und Verwaltung gemeinsam, wie der Leuchtturm in Betrieb genommen wird. Die Herausforderung bestand diesmal nicht nur die Paul-Dinter-Halle mit Strom zu versorgen, sondern die insgesamt sieben Stationen aufzubauen, an denen die Menschen Unterstützung erhalten können – sollte es zu einem langfristigen flächendeckenden Stromausfall kommen.

Kurz nach sieben Uhr wurde der Alarm ausgelöst. Neben den Freiwilligen Feuerwehren Königs Wusterhausen und Zernsdorf waren auch Verwaltungsmitarbeiter*innen, Mitarbeiter*innen des DRK und zwei Notfallseelsorger*innen vor Ort. Die Freiwillige Feuerwehr Bestensee half unkompliziert und kurzfristig mit einem Fahrzeug aus, das in Königs Wusterhausen nicht ausrücken konnte. Koordiniert wurde die Übung durch die Amtsleiterin für Ordnung, Sicherheit und Bürgerdienste Kora Wehlmann, dem Sachgebietsleiter Brandschutz Jörn Bienge-Stutzki sowie dem Stadtwehrführer Lars Hengelhaupt mit seinem Vertreter Sven Hüttel.

Zum ersten Mal öffneten die Teams an den einzelnen Stationen die vorbereiteten Boxen mit dem notwendigen Material. Mikrowellen wurden aufgebaut, Stromkabel verlegt, Verteiler angeschlossen, Fragebögen und Stifte be-

reitgelegt und ein Satellitentelefon für die Kommunikation aufgebaut. Beobachter aus der Gemeinde Bestensee, Heidesee und der Polizei Königs Wusterhausen dokumentierten den Ablauf. Auch die Teams selbst waren gefragt, Hinweise für Verbesserungen weiterzugeben. Nach fünf Stunden war die Übung beendet, das Material verstaut. Die erste Auswertung erfolgte bereits während der Übung. Für die detaillierte Analyse setzten sich Beobachter und Kora Wehlmann zusammen. Klar ist: Die Übung war ein Erfolg, selbst wenn noch nicht alles perfekt lief. Aber genau darum geht es – Potenziale erkennen, um Lösungen vorzudenken. Das Zusammenspiel der Verwaltungsmitarbeiter*innen aus den verschiedenen Sachgebieten harmonierte sehr gut.

Die Übungsleitung bedankt sich ausdrücklich bei den Freiwilligen Feuerwehren von Königs Wusterhausen, Zernsdorf und Bestensee sowie bei den Beobachtern für ihr Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit. Für das laufende Jahr sind weitere Übungen geplant, bei denen der Schwierigkeitsgrad schrittweise erhöht wird.

Hintergrund

Auf einen Krisenfall, wie er sich beispielsweise während eines länger andauernden Stromausfalls ergibt, will die Stadt Königs Wusterhausen vorbereitet sein, um den Bürgerinnen und Bürgern Anlaufstellen für Hilfe und In-

formationen zur Verfügung zu stellen. Bereits im vergangenen Jahr wurde dafür ein Flyer mit entsprechenden Informationen erstellt. Dieser ist auf der Homepage einsehbar und liegt im Bürgerservice, beim Ordnungsamt und der Feuerwehr der Stadt Königs Wusterhausen aus. Die Übungen sind nötig, damit im Krisenfall die Zusammenarbeit zwischen den Feuerwehren, der Stadt und den Mitarbeitenden oder Mitarbeiter*innen im Krisenstab reibungslos klappt.

Weitere Informationen gibt es auf der Stadt-Homepage: Informationen zum Bevölkerungsschutz.



Die Paul-Dinter-Halle wird im Fall eines langfristigen Stromausfalls zum Anlaufpunkt für Hilfesuchende.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Beratung zum Bauturbo im Bereich Stadtplanung

Stadtverordnete und Verwaltung haben sich am 6. Juli 2026 darauf verständigt, dass in der Sommerpause zwischen dem 1. Juni und dem 31. August 2026 Bauturbo-Anträge abgelehnt werden sollen, wenn die Gremien nicht beschlussfähig sind. Es handelt sich dabei um Bauanträge nach § 36a BauGB („Bauturbo-Anträge“), die ab 01.06.2026 bei der Stadt eingegangen sind. Damit soll verhindert werden, dass die Anträge nach dem Zeitablauf von drei Monaten automatisch als genehmigt gelten (Genehmigungsfiktion), wie es im Baugesetzbuch vorgesehen ist.

Mit diesem Beschluss folgt die Stadt Königs Wusterhausen dem Grund-

satzbeschluss vom März 2026 (Beschluss 10-26-096). Darin ist festgelegt, dass ein Bauturbo-Antrag vor der Entscheidung des Hauptausschusses dem zuständigen Ortsbeirat und dem Fachausschuss zur Stellungnahme vorzulegen ist. Die Erfahrungen der zurückliegenden Wochen mit den zusätzlichen Sitzungsterminen haben gezeigt, dass Gremien nicht immer beschlussfähig waren. In den Sommerferien – für die regulär keine Gremiensitzungen geplant waren – ist dies ebenfalls zu erwarten.

Um in diesem Zeitraum weiterhin handlungsfähig zu sein und nicht der Genehmigungsfiktion zu unterliegen,

wird die Verwaltung Bauturbo-Anträge ablehnen, welche nicht fristgemäß entschieden werden können.

Interessierten Bauherren, die nach dem Bauturbo (§ 36a BauGB (Baugesetzbuch)) bauen wollen, empfiehlt die Stadtverwaltung, sich im Bereich Stadtplanung beraten zu lassen. Dies betrifft beispielsweise grundsätzliche Fragen zum Bauvorhaben und zum zeitlichen Ablauf des Antragsverfahrens. Eine Terminvereinbarung wird dringend empfohlen.

Bis zum 1. Juni 2026 wurden bei der Stadtverwaltung Königs Wusterhausen 18 Bauanträge im Bauturbo-Verfahren gestellt.

Königs Wusterhausen unterstützt „Kommunen am Limit“

Am 22. Juni zeigen Kommunen in ganz Deutschland beim Aktionstag „KOMMUNEN AM LIMIT“, was auf dem Spiel steht, wenn Städte und Gemeinden finanziell nicht mehr in der Lage sind, die ihnen übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Die Bundesverbände Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Städtetag und Deutscher Landkreistag haben Kommunen in ganz Deutschland aufgerufen, am Aktionstag auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek unterstützt den Aufruf: „Bund und Land übertragen den Kommunen immer mehr Aufgaben – ohne den nötigen finanziellen Ausgleich. Gleichzeitig werden bestehende Leistungen gekürzt.“

In der größten Stadt des Landkreises Dahme-Spreewald ist das längst keine abstrakte Debatte mehr. Wachstum braucht Investitionen. Doch genau die fehlen. An der Gesamtschule Otto Lilienthal werden heute sechs Klassen pro Jahrgang unterrichtet, eigentlich bräuchte die Schule Platz für acht Klassen. Ein zusätzliches Schulgebäude und eine große Sporthalle

würden rund 35 Millionen Euro kosten – Geld, das aktuell nicht da ist. Auch der geplante Schulcampus Niederlehme, mit rund 35 Millionen Euro veranschlagt, kann derzeit nicht finanziert werden. An der Grundschule „Wilhelm Busch“ fehlt eine eigene Sporthalle für den Sportunterricht, die am Abend durch Vereine genutzt werden könnte. Beim Erhalt städtischer Gebäude zeigt sich das Problem ebenso deutlich. Reparaturen werden aufgeschoben und der bauliche Zustand verschlechtert sich. Was heute mit einer Sanierung zu retten wäre, kostet morgen einen teuren Abriss und Neubau. Steganlagen am Nottekanal und am Luch müssten komplett erneuert werden – nicht mehr nur die Holzbeläge, sondern auch der Unterbau. Auch dafür fehlt derzeit das Geld.

Spürbar wird die Lage auch im Stadtbild: Neun Straßen in Königs Wusterhausen und den Ortsteilen hätten längst saniert bzw. neu gebaut werden sollen. Anlieger*innen und Autofahrer*innen müssen nun noch länger warten, bis Sandpisten oder Holperpflaster ausgetauscht werden

können. Spielplätze warten auf neue Geräte. Sechs Friedhöfe haben keine Toiletten.

Auch beim Personal zeigt sich die Lage: Eine Stelle im Sachgebiet Liegenschaften ist derzeit gesperrt. Deshalb verzögert sich die Einführung des digitalen Liegenschaftskatasters und die Verwaltung muss weiter mit Papierakten arbeiten, statt digital schneller zu sein. An den Schulen fehlen dringend weitere Schulsozialarbeiter*innen. Auch bei der Stadtentwicklung wird gebremst: Konzepte für Klimaschutz und Gewerbeflächen, die eigentlich die Grundlage für künftige Investitionen wären, konnten aus finanziellen Gründen nicht ausgeschrieben werden. Wenn die Stadt attraktive Grundstücke nicht kaufen und entwickeln kann, verliert sie langfristig die Möglichkeit, ihre eigene Entwicklung zu steuern.

Auch das Vereinsleben ist betroffen. Das Stadtfest fand letztmals 2022 statt und ist derzeit nicht finanzierbar. Osterschlossfest und Citykinderfest gibt es nur noch dank finanzkräftiger Spender*innen und Sponsoren. Sport-, Jugend- und Sozialvereine erhalten weniger Unterstützung über die Sozialförderrichtlinie.

Die 17,5 Millionen Euro, die Königs Wusterhausen aus dem Sondervermögen des Bundes erhält, helfen – reichen aber bei Weitem nicht aus, um den Investitionsstau aufzulösen, der sich allein bei den genannten Schulprojekten auf wenigstens 70 Millionen Euro summiert.

Um auf diese Situation aufmerksam zu machen, kamen am Montag, 22. Juni 2026, vor dem Rathaus Königs Wusterhausen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Stadtverordnete zusammen. Auch in der Stadtbibliothek, im Strandbad, in einem Hort, im Bürgertreff Fontaneplatz und an der Hauptfeuerwache wurde die Aktion sichtbar. Die Bürgermeisterin der Stadt Königs Wusterhausen fordert: „Wer Kommunen Aufgaben überträgt, muss sie auch finanzieren. Sonst tragen am Ende Bürgerinnen und Bürger die Folgen – durch weniger Angebote, längere Wartezeiten und ein Stadtbild, das nicht mehr mithalten kann mit dem Wachstum der Stadt.“



Mitarbeiter*innen aus der Stadtbibliothek, dem Strandbad und der Stadtverwaltung beteiligten sich an der Aktion „KOMMUNEN AM LIMIT“, zu der unter anderem der Städte- und Gemeindebund Brandenburg aufgerufen hatte. Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Stadt Königs Wusterhausen fördert eine bewusste Abschieds- und Bestattungskultur

Die Bestattungskultur in Deutschland befindet sich im Wandel. Immer häufiger fallen traditionelle Rituale kürzer aus oder weichen gänzlich anonymen Beisetzungsformen. Die Friedhofsverwaltung der Stadt Königs Wusterhausen möchte in diesem Zusammenhang an die immense emotionale Bedeutung eines bewussten und würdevollen Abschiednehmens erinnern und auf die städtischen Angebote aufmerksam machen.

Der Verlust eines geliebten Menschen ist eine der schwersten Erfahrungen im Leben. Ein angemessener Rahmen für den letzten Abschied ist dabei ein essenzieller Schritt bei der Trauerbewältigung. Das Zusammenkommen von Familie, Freunden und Wegbegleitern spendet Trost und ehrt gleichzeitig das Leben der verstorbenen Person.

Raum für Erinnerung und innehalten: Städtische Kapellen zu günstigen Gebühren

Damit ein solcher Abschied nicht an finanziellen Hürden scheitert, stellt die Stadt Königs Wusterhausen ihre Friedhofskapellen ganz bewusst zu besonders günstigen Gebühren zur Verfügung. Beispielsweise kann die Kapelle in der Kernstadt Königs Wusterhausen für 50 Euro pro Trauerfeier gebucht werden. Soweit vorhanden beläuft sich dieser Betrag in den Ortsteilen auf 20 bis 80 pro Trauerfeier. „Es ist uns als Stadt ein tiefes Anliegen, dass jeder Mensch in Königs Wusterhausen unabhängig von seinen finanziellen Möglichkeiten das Recht und die Gelegenheit auf einen angemessenen und würdevollen Abschied hat“, sagt Christopher Eichwald. Er ist als Dezernent für Bauen und Stadtentwicklung für das Sachgebiet Öffentliches Grün und Friedhöfe verantwortlich. Die städtischen Kapellen bieten Angehörigen einen geschützten Raum für Trauerfeiern – unabhängig davon, ob diese religiös oder weltlich geprägt sind. Hier kann in aller Ruhe, mit Musik, Reden und persönlichen Gesten Lebewohl gesagt werden.

Der letzte gemeinsame Weg zur Grabstelle

Ein zentrales Element der Trauerkultur ist der traditionelle Trauerzug. Von den städtischen Kapellen aus ist ein letzter gemeinsamer Weg direkt bis zur Grabstelle möglich.

Dieser gemeinsame Gang hinter dem Sarg oder der Urne ist weit mehr als nur ein Ortswechsel. Er symbolisiert das letzte Geleit und gibt den Hinterbliebenen die wertvolle Zeit und den Raum, den Verstorbenen bis zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Dieses Ritual des „Loslassens“ stiftet Gemeinschaft und gibt in Momenten der Sprachlosigkeit einen festen Halt.

Beratung und Unterstützung

Die Friedhofsverwaltung der Stadt Königs Wusterhausen steht allen Bürgerinnen und Bürgern jederzeit beratend

zur Seite. Ob bei akuten Trauerfällen oder zur rechtzeitigen Vorsorge – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren transparent und empathisch über die verschiedenen Beisetzungsformen, die Nutzung der Kapellen und die anfallenden Gebühren.

Es wird gebeten, einen Termin zu vereinbaren der persönlich zu den Öffnungszeiten persönlich vorbeizukommen.

Kontakt:

Stadt Königs Wusterhausen
Friedhofsverwaltung
Scheederstraße 2/ Haus C
15711 Königs Wusterhausen
Telefon: 03375 273-259
E-Mail: friedhofsverwaltung@stadt-kw.de



Die Friedhofskapelle auf dem Hauptfriedhof in Königs Wusterhausen ermöglicht einen würdevollen Abschied.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Stellenausschreibungen

Ausschreibung Personal

Bei der Stadt Königs Wusterhausen sind die Stellen (m/w/d/k. A.) als

- **2. Schulhausmeister*in**
- **Sachbearbeiter*in technischen Gebäudemanagement**
- **Sachbearbeiter*in Personalplanung/-steuerung infrastrukturelles Gebäudemanagement**

zu besetzen.

Wir bieten unter anderem:

- eine zukunftsichere Beschäftigung,
- Jahressonderzahlung, **Erhöhung in 2026 und Zeit-statt-Geld-Wahlmodell**,
- individuelle und vielfältige Fortbildungsmöglichkeiten,
- eine **regionale Prepaid-Sachbezugskarte** mit monatlicher Aufladung,
- Angebote unseres Gesundheitsmanagements und Fahrradleasing.



Die detaillierten Stellenbeschreibungen entnehmen Sie bitte der Webseite der Stadt Königs Wusterhausen unter: www.jobs-kw.de.

Sie haben noch Fragen? Dann kontaktieren Sie uns gern unter: **03375 273-210** oder **bewerbungen@stadt-kw.de**. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Ordnungsamt informiert

Verstärkung für Feuerwehr Königs Wusterhausen

Die Feuerwehr der Stadt Königs Wusterhausen bleibt ein angesehener Arbeitgeber. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek konnte im Beisein des Sachgebietsleiters Brandschutz, Jörn Bienne-Stutzki, Ende Juni Robert Penka zum Brandoberinspektor ernennen. Er übernimmt die Aufgabe Sachbearbeiter Vorbeugender Brandschutz. Seit 2007 gehört Penka zum hauptamtlichen Team der Feuerwehr Königs Wusterhausen und ist außerdem bei der Freiwilligen Feuerwehr in Niederlehme aktiv.

Aus Treptow-Köpenick wechselt Axel Powalla zu den hauptamtlichen Kräften der Feuerwehr Königs Wusterhausen. Er ist seit März 2015 Berufsfeuerwehrmann. Nach der zweijährigen Ausbildung arbeitete er neun Jahre in der Feuerwache 53 in Berlin (Treptow-Köpenick). Als Brandmeister kommt der Hermsdorfer (Amt Schenkenländchen) nun nach Königs Wusterhausen. Damit verkürzt sich sein Arbeitsweg deutlich. Angefangen hat auch er als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr.



Bei der Vereidigung des Brandmeisters Axel Powalla (2.v.l.) und der Ernennung zum Brandoberinspektor für Robert Penka (r.) übergab Bürgermeisterin Michaela Wiezorek im Beisein von Sachgebietsleiter Jörg Bienne-Stutzki (l.) die Urkunden.
Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Info der Stadtkasse

Die Stadtkasse informiert

Am 15. August 2026 ist der Grundsteueranteil für das 3. Quartal 2026 fällig. Bitte prüfen Sie, ob der Betrag überwiesen werden muss oder ein Lastschriftmandat erteilt wurde.

Ein ganz wichtiger Punkt ist die Angabe des Kassenzeichens, so kann die Zahlung exakt Ihrem „Konto“ zugeordnet werden.

Bitte passen Sie auch den Betrag so an, wie er im zuletzt erhaltenen Bescheid angegeben wurde.

Ihre Stadtkasse

Stadtentwicklung

Neuer Blickfang: Blumen auf der Bahnhofstraße

In der Bahnhofstraße in der Königs Wusterhausener Innenstadt, genauer an der Kreuzung Friedrich-Engels-Straße, sind im Mai 2026 vier Blumenkübel aufgestellt worden. Seit einigen Wochen erfreuen die bunt bepflanzten Pflanztröge die Passant*innen und Besucher*innen des Wochenmarktes. Die übergroßen Blumentöpfe sind nicht nur ein Blickfang, sondern leisten auch als Mikro-Grüninseln einen ökologischen Beitrag. Langfristig ist vorstellbar, weitere dieser Elemente zu installieren und die Gestaltung in Kooperation mit den lokalen Gewerbetreibenden umzusetzen. Damit soll das Stadtbild auch durch kleinteilige Maßnahmen aufgewertet und die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Städtebauförderprogramms Lebendige

zentren und die Umsetzung durch die Stadt Königs Wusterhausen. Ziel des Förderprogramms ist die Steigerung der Attraktivität der Innenstadt sowie die Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen. So wird auch die im Besitz des MAWV befindliche ehemalige Villa Picht in der Bahnhofstraße 6 teilweise aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert, zukünftig das Bürgerhaus Hanns-Eisler barrierefrei saniert und aktuell ein Masterplan für das Bahnhofsumfeld mit Betrachtung der gesamten Bahnhofstraße bis zum Brunnenplatz erarbeitet.

Weitere Informationen zum Städtebaufördergebiet in Königs Wusterhausen unter:
<https://www.koenigs-wusterhausen.de/staedtebaufoerderung-lebendigezentren>



Bunt bepflanzte sind die übergroßen Blumentöpfe in der Bahnhofstraße/Ecke Friedrich-Engels-Straße.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Wilhelm-Busch-Viertel in Königs Wusterhausen bekommt neues Gesicht

Ein fröhliches Nachbarschaftsfest ganz im Zeichen von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ feierten zahlreiche Anwohnerinnen und Anwohner des bisherigen Wohngebiets rund um die Heinrich-von-Kleist-Straße in Königs Wusterhausen. Anlass für das nachbarschaftliche Beisammensein war die Vorstellung der ersten sichtbaren Ergebnisse der Umgestaltung des Wohnquartiers zum neuen „Wilhelm-Busch-Viertel“. Der Einladung der Wohnungsbaugesellschaft Königs Wusterhausen (WoBauGe) waren neben den Anwohnern auch zahlreiche Projektbeteiligte sowie Vertreter*innen der Stadtverwaltung und der Wohnungswirtschaft gefolgt.

„Mit dem Wilhelm-Busch-Viertel geben wir unserem Wohngebiet ein Gesicht, eine Geschichte und eine eigene Identität. Es entsteht ein Zuhause mit Charakter, in dem sich Menschen jeden Alters wohlfühlen“, erklärte der Interims-Geschäftsführer der WoBauGe, Horst-Ulrich König. Neue Fassadenbilder, Spielplatzumgestaltungen und die Schaffung von Begegnungsräumen stehen bei der Neugestaltung des Wohnviertels im Vordergrund – alles im Zeichen von Wilhelm Buschs wohl bekanntester Geschichte „Max und Moritz“.

Anwohner und Gäste nutzten die Gelegenheit, die neugestalteten Bereiche kennenzulernen. Zu bewundern waren zum Auftakt das Fassadenbild „Herzlich Willkommen im Wilhelm-Busch-Viertel“ an der Fassade der Heinrich-von-Kleist-Straße 1 sowie die Umsetzung des ersten Streichs „Witwe Boltes Hühner“ an der Fassade der Heinrich-von-Kleist-Straße 1c.

Die Realisierung des gesamten Projektes ist als mehrjähriger Prozess angelegt. Insgesamt sollen alle sieben Streiche der beiden Lausbuden schrittweise im Viertel Einzug halten. Zudem ist geplant, die Müllplätze mit

Hinweistafeln zur richtigen Mülltrennung zu gestalten – natürlich im „Max und Moritz“-Stil. Und auch beim Umbau des Spielplatzes Schenkendorfer Flur 2225 werden die kreativen Ideen von Max und Moritz ein wichtiger Teil der Gestaltung sein. Zudem ist in der Märkischen Zeile 8–11 die Schaffung einer Erholungsfläche geplant.

Bürgermeisterin Michaela Wiezorek zeigte sich begeistert von den vielen kreativen Ideen und würdigte das Engagement aller Beteiligten: „Ich freue mich, dass das Wilhelm-Busch-Viertel durch die Neugestaltung einen ganz eigenen Charakter erhält und damit die Basis für ein lebenswertes Zuhause und eine starke Nachbarschaft gelegt wird.“

Hintergrund

Die WoBauGe ist ein kommunales Wohnungsunternehmen der Stadt Königs Wusterhausen mit einem Wohnungsbestand von insgesamt rund

4.400 Wohnungen. Das Wohngebiet Wilhelm-Busch-Viertel erstreckt sich über die Heinrich-von-Kleist-Straße, die Märkische Zeile, die Rosa-Luxemburg-Straße bis zur Bettina-von-Arnim-Straße und umfasst insgesamt 1028 Wohnungen von ein bis zu fünf Räumen. Anfang der 1980er-Jahre am südwestlichen Stadtrand von Königs Wusterhausen in der damals typischen Plattenbauweise errichtet, ist die überwiegende Mehrheit der Häuser inzwischen grundlegend saniert.

Neben der laufenden Sanierung und Modernisierung des Wohnungsbestandes entwickelt die WoBauGe nun mit der Umgestaltung des Wilhelm-Busch-Viertels gezielt eines ihrer Wohngebiete als größeres Projekt weiter. Ziel ist es, die Identität des Wilhelm-Busch-Viertels weiter zu stärken und einen Ort zu schaffen, der Nachbarschaft, Wohnen und Gemeinschaft miteinander verbindet.



*Zur Benennung des Wilhelm-Busch-Viertels würdigt Bürgermeisterin Michaela Wiezorek das Engagement aller Beteiligten. Interims-Geschäftsführer Horst-Ulrich König bedankte sich bei den Mitarbeiter*innen für die kreative Umsetzung.*

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

IMPRESSUM

Das „Rathaus aktuell“ erscheint einmal im Monat und wird an alle erreichbaren Haushalte in Königs Wusterhausen kostenlos verteilt. „Rathaus aktuell“ kann auf der Homepage der Stadt Königs Wusterhausen als PDF heruntergeladen werden.

Herausgeber: Stadt Königs Wusterhausen, Schlossstraße 3, 15711 Königs Wusterhausen

Verlag und Druck: LINUS WITTICH Medien KG, An den Steinenden 10, 04916 Herzberg, Telefon 03535 489-0
Für Textveröffentlichungen gelten unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen.

V.i.S.d.P.:

Die Bürgermeisterin, Schlossstraße 3, 15711 Königs Wusterhausen, Telefon 03375 273-0

Redaktionelle Bearbeitung: Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Ursula Schlecht, Telefon 03375 273 129, E-Mail: presse@stadt-kw.de

Verantwortlich für Anzeigen und Beilagen: LINUS WITTICH Medien KG, An den Steinenden 10, 04916 Herzberg, Telefon 03535 489-0 vertreten durch Geschäftsführer ppa. Andreas Barschtipan, www.wittich.de/agb/herzberg

Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann nur Ersatz des Betrages für ein Einzelexemplar gefordert werden. Weitergehende Ansprüche insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.



Bauprojekte

Neue Hauptfeuerwache Königs Wusterhausen: Die Planung steht

Die Feuerwehr von Königs Wusterhausen bekommt eine neue Hauptwache.

Sie entsteht im Königspark, dem neuen Stadtquartier im Norden von Königs Wusterhausen, in unmittelbarer Nähe zum Einsatztrainingszentrum des Zolls. Das moderne Gebäude wird den heutigen Anforderungen gerecht und gibt zugleich Raum für die zukünftige Entwicklung der Feuerwehr. Der Baubeginn ist für 2028 vorgesehen, die Eröffnung für Mitte 2030.

Die Planung für die neue Hauptfeuerwache ist nahezu abgeschlossen. In den vergangenen Monaten standen die Stadtverwaltung, das Planungsbüro, das Sachgebiet Brandschutz und die Stadtwehrführung in engem Austausch. Ziel war es, gesetzliche Anforderungen, feuerwehrafachliche Standards, wirtschaftliche Rahmenbedingungen und künftige Erweiterungsmöglichkeiten miteinander zu verbinden.

Bürgermeisterin Michaela Wiezorek sagt: „Das Ergebnis ist ein modernes Gebäude, das den aktuellen und künftigen Anforderungen der Feuerwehr in einer wachsenden Stadt gerecht wird. Die sorgfältige Planung und optimierte Betriebsabläufe schaffen beste Voraussetzungen für schnelle und effiziente Einsätze der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Einsatzkräfte. So sichern wir die Einsatzfähigkeit unserer Feuerwehr langfristig und investieren in mehr Sicherheit für die Menschen unserer Stadt.“

Zentrale Elemente der künftigen Hauptfeuerwache

Die neue Hauptfeuerwache entsteht am nördlichen Rand des Königsparks, dem künftigen Stadtquartier mit Wohnungen, Schule, Kindertagesstätten und Nahversorgung. In unmittelbarer Nachbarschaft errichtet der Bund das Einsatztrainingszentrum des Zolls. Beide Einrichtungen werden unab-

hängig voneinander geplant und betrieben, profitieren jedoch von der verkehrsgünstigen Lage an der Autobahn und der Bundesstraße B 179. Dadurch können die Ortsteile sowie die wichtigen Verkehrsachsen schnell erreicht werden.

Das Hauptgebäude verfügt über 18 Fahrzeugstellplätze sowie moderne Arbeits- und Sozialbereiche für die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Einsatzkräfte. Auch die Jugendfeuerwehr erhält zeitgemäße Räume. Ein zweites Gebäude nimmt Werkstätten, Lagerflächen und Spezialtechnik auf. Gemeinsam mit dem Landkreis Dahme-Spreewald wird dort außerdem eine moderne Atemschutzübungsstrecke eingerichtet.

Die Kosten für den Neubau werden nach Abschluss der Entwurfsplanung und der Kostenberechnung konkreter benannt. Derzeit plant die Stadt Königs Wusterhausen für den Neubau der Hauptfeuerwache knapp 30 Millionen Euro ein.



So soll die neue Hauptfeuerwache einmal aussehen.

Weiterer Terminplan

- Frühjahr 2027: Bestätigung der Entwurfsplanung durch die Stadtverordnetenversammlung
- Mai 2027: Einreichung des Bauantrags beim Landkreis
- nach Erhalt der Baugenehmigung: Finalisierung der Ausführungsplanung und anschließend Ausschreibung und Vergaben der Bauleistungen
- Frühjahr 2028: geplanter Baubeginn
- Mitte 2030: geplante Eröffnung der neuen Hauptfeuerwache

Erneuerung des Handlaufs an der Mühleninselbrücke

Auf der Mühleninselbrücke wurde der Handlauf erneuert. Die ursprüng-

lich angebrachten Holzbohlen waren marode und wurden entfernt. Bei der



Im Juni 2026 wurde der neue Handlauf auf der Brücke zur Mühleninsel montiert.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Herstellung neuer Bohlen dienten sie als Schablone, da aufgrund der Krümmung der Brücke jede Bohle individuelle Maße aufweist und daher einzeln gefertigt werden muss. Zwischenzeitlich war aus Holzbalken ein Provisorium angebracht worden. Es diente vor allem als Absturzsicherung und um Verletzungen an den hervorstehenden Geländerpfosten zu vermeiden. Pünktlich vor der Höfenacht konnten die neuen Handläufe montiert werden. Sie sollen nun für die nächsten Jahre die besondere Form der Brücke hervorheben.

Wetterkapriolen verzögern Pflasterarbeiten in der Bahnhofstraße

Die Neugestaltung der Bahnhofstraße mit hochwertigem Granitpflaster ist für die Stadt Königs Wusterhausen ein wichtiges Projekt. „Aktuell zwingen uns die extremen Wetterlagen jedoch zu Zwangspausen, wodurch sich die Fertigstellung verzögert. Dafür bitten wir die Anwohner, Gewerbetreibenden und Passanten um Verständnis“, sagt Michaela Wiezorek.

Einen ersten Eindruck von der Qualität des neuen Pflasters auf der Bahnhofstraße können Passanten bereits gewinnen. Ein kurzer Abschnitt nahe der Fußgängerampel an der Schleuse ist bereits begehbar.

Warum kann nicht hintereinander weg gepflastert werden?

Granitsteine benötigen einen speziellen Hochleistungsmörtel, um dauerhaft fest, frostbeständig und sicher zu liegen.

Dieser Mörtel ist wetterfähig.

- Bei Hitze über 30 Grad verdunstet das notwendige Wasser im Mörtel viel zu schnell. Der Mörtel „verdurstet“, bevor er chemisch abbinden kann. Die Folge: Er wird bröselig wie Sand und die Granitsteine lockern sich schon nach wenigen Wochen.
- Bei Stark- oder Dauerregen passiert das Gegenteil. Das Wasser wäscht die Bindemittel aus den Fugen oder verwässert die Mischung. Der Mörtel wird instabil, verliert seine Tragfähigkeit und das Pflaster sackt später ab.

Würde trotz dieser Wetterextreme weitergearbeitet, bestünde das Risiko schwerer Baumängel. Dann müsste das Pflaster bereits nach kurzer Zeit unter erneuter Vollsperrung aufwendig saniert werden. Um eine langlebige, sichere und optisch ansprechende Bahnhofstraße zu garantieren, müssen die vom Hersteller vorgeschriebenen Wetterfenster strikt eingehalten werden. Sobald die Temperaturen und die Niederschläge es zulassen, wird das Baustellenteam den Betrieb immer wieder mit voller Kraft aufnehmen. Für die Stadt steht Nachhaltigkeit im Vordergrund, statt eine kurzfristige, qualitativ minderwertige Lösung umzusetzen.

So geht es weiter

Die Pflasterarbeiten auf dem ersten Abschnitt der Bahnhofstraße zwischen Schlossstraße und Karl-Marx-Straße werden voraussichtlich Ende August 2026 abgeschlossen sein.

Anfang September können dann die Bauarbeiten am zweiten und dritten Bauabschnitt beginnen. Die Anlieger haben bereits eine erste Information zum Ablauf der Bauarbeiten erhalten. Sie werden rund zwei Wochen vor dem tatsächlichen Baubeginn schriftlich über den exakten Termin und die Ansprechpartner während der Bauzeit informiert.

Die Verwaltung befindet sich im engen Austausch mit dem bauausführenden Unternehmen. Der weitere Verlauf der

Bauarbeiten wird – in Abhängigkeit von der Witterung – entsprechend zwischen den Fachleuten abgestimmt. Ziel ist es, die Pflasterarbeiten in diesem Jahr so weit wie möglich zu beenden, um Einschränkungen für Fußgänger*innen und den Fahrzeugverkehr in den Wintermonaten zu minimieren.

Hintergrund

Die Bahnhofstraße in Königs Wusterhausen wird saniert, um sie für Fußgänger besser und sicherer begehbar zu machen. Das historische Kopfsteinpflaster der Fahrbahn mit gewölbten Steinen und die großen Fugen machen es vor allem für Menschen schwer, auf der Straße zu laufen, die nicht sicher zu Fuß sind, Rollatoren oder andere Gehhilfen verwenden. Aber auch für Fahrradfahrer*innen ist die Straße nur schwer befahrbar, weshalb sie teilweise auf den Gehweg ausweichen.

Die Stadt investiert rund 1,2 Millionen Euro in die Sanierung.



Auf einem kleinen Abschnitt ist das neue Granitsteinpflaster bereits begehbar.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

MAWV baut in der Bahnhofstraße sein Verwaltungsgebäude

In dem neuen Verwaltungsgebäude, ehemals die Villa Picht, wird der Märkische Abwasser- und Wasserzweckverband seinen Verwaltungssitz unterbringen. Verbandsvorsteherin Susanne Bley erläutert dazu: „Verwaltung besteht nicht nur aus Bescheiden und Satzungen. Sie lebt von den Menschen, die täglich Verantwortung übernehmen für eine sichere Trinkwasserversorgung, eine zuverlässige Abwasserentsorgung und für die Bürgerinnen und Bürger unser Verbandskommunen. Gute Arbeit braucht gute Rahmenbedingungen. Mit diesem Gebäude schaffen wir genau diese Voraussetzungen.“

In den vergangenen Monaten fanden in der Bahnhofstraße 6 in Königs Wusterhausen bereits vorbereitende Arbeiten in dem denkmalgeschützten Gebäude statt. Am 2. Juli 2026 konnten die Verbandsvorsteherin Su-

sanne Bley und der Vorsitzende der Verbandsversammlung Frank Nerlich (Bürgermeister von Wildau) den Grundstein legen und eine Zeitkapsel für die Nachwelt darin unterbringen. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek konnte nicht persönlich anwesend sein. Sie ließ durch ihren Vertreter folgende Worte übermitteln: „Mit dem Neubau in der Bahnhofstraße bekennt sich der MAWV auch künftig zu Königs Wusterhausen als seinem Verwaltungssitz. Das neue Gebäude an diesem zentralen und gut sichtbaren Standort ist ein Zeichen für Zukunftsfähigkeit, Bürgernähe und die enge Verbundenheit des Verbandes mit unserer Stadt und der Region. Zugleich trägt das Bauvorhaben zur positiven Entwicklung dieses Bereichs unserer Innenstadt bei.“

In den nächsten Monaten wird das lange ungenutzte Gebäude Schritt

für Schritt saniert und an die heutigen Bedürfnisse eines modernen Verwaltungsgebäudes angepasst. Laut MAWV sollen die Arbeiten im August 2028 beendet sein. Alle Informationen zur Geschichte des Hauses und dem Baufortschritt sind auf der Homepage des MAWV nachzulesen.



Die Verbandsvorsteherin Susanne Bley (r.) und der Vorsitzende der Verbandsversammlung Frank Nerlich bei der Grundsteinlegung für das Verwaltungsgebäude in der Bahnhofstraße 6. Foto: MAWV

Fördermittel bringen Entwicklung des Funkerbergs voran

Die Stadt Königs Wusterhausen erhält Fördermittel aus dem Regionalen Entwicklungsfonds der Flughafenregion Berlin-Brandenburg. Mit der Unterstützung kann der städtebauliche Rahmenplan für den Funkerberg weiterentwickelt werden. Der Förderbescheid wurde am 8. Juli im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft „Interessenausgleich“ der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) übergeben.

Der Funkerberg gehört zu den wichtigsten Zukunftsprojekten der Stadt. Mit dem Rahmenplan werden die Grundlagen geschaffen, um das Areal schrittweise weiterzuentwickeln und für künftige Investitionen vorzubereiten. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek sagt: „Der Funkerberg bietet große Chancen für die Entwicklung unserer Stadt. Mit den Fördermitteln können wir die nächsten planerischen Schritte gehen und die Voraussetzungen schaffen, damit aus Ideen konkrete Projekte werden. Gleichzeitig zeigt die Förderung, dass interkommunale Zusammenarbeit einen echten Mehrwert für die Region schafft.“

Ziel ist es, die besonderen Potenziale des historischen Standortes mit modernen Nutzungen zu verbinden und

das Gebiet langfristig als attraktiven Stadtbaustein zu stärken. Für Königs Wusterhausen ist die Förderung ein wichtiger Beitrag, um zentrale Zukunftsprojekte trotz angespannter kommunaler Haushalte konsequent weiterzuentwickeln.

Neben Königs Wusterhausen wurde auch ein gemeinsames Projekt des Berliner Bezirks Treptow-Köpenick und der Gemeinde Eichwalde gefördert. Dort wird eine bestehende Verbindung zwischen Grünau und Eichwalde als Radweg ertüchtigt. Beide Vorhaben stehen beispielhaft für Projekte, die kommunale Zusammenarbeit stärken und die Entwicklung der Flughafenregion voranbringen.

Hintergrund

Der Regionale Entwicklungsfonds wird von den Kommunen des Dialogforums Flughafenregion Berlin-Brandenburg getragen. Gefördert werden intensive Vorhaben, die von mindestens zwei Kommunen gemeinsam umgesetzt werden und einen erkennbaren Nutzen für die gesamte Region schaffen. Sechs brandenburgische Kommunen (Blankenfelde-Mahlow, Eichwalde, Großbeeren, Königs Wusterhausen,

Ludwigsfelde, Schönefeld und Schulzendorf) sowie der Berliner Bezirk Treptow-Köpenick finanzieren den Fonds seit drei Jahren. Das jährlich zur Verfügung stehende Budget liegt bei deutlich über 100.000 Euro. Die den Fonds finanzierenden Kommunen können sich mit Projekten bewerben. Eine Jury wählt Projekte aus. Diese müssen u.a. von mindestens zwei Kommunen gemeinsam umgesetzt werden und einen Mehrwert für die Flughafenregion schaffen.



Bürgermeisterin Michaela Wiezorek (r.) und BADC-Geschäftsführer und Fondsverwalter der KAG unterzeichnen die Durchführungsvereinbarung.

Foto: BADC GmbH

Infrastruktur

WIRTSCHAFTS FÖRDERUNG DAHME SPREEWALD

Information zum Breitbandausbau im Landkreis Dahme-Spreewald

Der Landkreis Dahme-Spreewald treibt den flächendeckenden Breitbandausbau voran und investiert hierfür insgesamt 94,1 Millionen Euro. Ziel ist die Versorgung von rund 18.000 Haushalten mit leistungsfähigen Glasfaseranschlüssen. Finanziert wird das Vorhaben durch Fördermittel des Bundes gemäß der Gigabit-Richtlinie 2.0, kofinanziert vom Land Brandenburg mit Mitteln der Europäischen Union aus dem „Just Transition Fund“ (JTF – Fonds für einen gerechten Übergang).

Der Ausbau des neuen Glasfasernetzes erfolgt im Auftrag des Landkreises durch die GlasfaserPlus GmbH, die bei der Realisierung des Projektes von der Deutschen Telekom unterstützt wird. Nach Fertigstellung stehen Bandbreiten von bis zu 1 Gbit/s zur Verfügung.

Kostenfreier Glasfaseranschluss

Eigentümerinnen und Eigentümer von Immobilien im Landkreis Dahme-Spreewald, die gefördert angeschlossen wer-

den können, wurden bereits durch den Landkreis angeschrieben und über die einmalige Gelegenheit informiert, ihre Immobilie kostenlos an das zukunftsichere Glasfasernetz anschließen zu lassen. Für diese förderfähigen Adressen muss die Beauftragung eines unentgeltlichen Auftrags zur Herstellung eines Telekommunikationsnetzes bis spätestens **31. August 2026** erfolgen. Ausgenommen vom geförderten Ausbau sind Adressen, bei denen bereits ein Kabelanschluss vorhanden oder möglich ist bzw. die bereits durch ein anderes Telekommunikationsunternehmen einen Glasfaseranschluss erhalten haben.

Mit der Beauftragung des geförderten Glasfaseranschlusses gehen Sie keine Verpflichtungen zur Nutzung eines bestimmten Telekommunikationsanbieters ein. Nach Fertigstellung des Anschlusses kann der bestehende Vertrag weiter genutzt oder ein neuer Vertrag bei einem Anbieter der Wahl abgeschlossen werden. Eigentümerinnen und Eigentümer, die noch unentschieden sind,

werden ausdrücklich gebeten, die Möglichkeit eines kostenfreien Glasfaseranschlusses rechtzeitig wahrzunehmen. Der Ausbaupartner wird – abhängig von der Ausbauplanung – Kontakt mit den Eigentümerinnen und Eigentümern aufnehmen, um die Installation an und in der Immobilie abzustimmen.

Weitere Informationen zum Breitbandausbau im Landkreis Dahme-Spreewald sind auf der Internetseite des Landkreises unter der Rubrik „Breitbandausbau“ verfügbar:

www.dahme-spreewald.info

Die Beauftragung des kostenfreien Glasfaseranschlusses ist möglich über Internet:

<https://glasfaserplus.de/foerderung/>
Kostenfreie Rufnummer der Deutschen Telekom: 0800 330 1000.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH koordiniert den geförderten Glasfaserausbau für den Landkreis Dahme-Spreewald. Bei Fragen können Sie sich gern an die Projektleiterin Jana Carouge wenden: carouge@wfg-lds.de, 03375 523850.

Konzepte

Königs Wusterhausen auf dem Weg zur klimaneutralen Wärmeversorgung

Mit 23 Maßnahmen will die Stadt ihre Wärmeversorgung klimaneutral gestalten – von Fernwärmeausbau bis Abwärmenutzung. Der jetzt beschlossene kommunale Wärmeplan zeigt, wie fossile Brennstoffe bis 2045 Geschichte werden.

Wie kann es in den nächsten Jahrzehnten gelingen, den Wärmebedarf der Stadt Königs Wusterhausen zu decken und den Anteil von fossilem Gas, Heizöl und Kohle bei der Wärmeversorgung deutlich zu reduzieren? Mit dieser Fragestellung befasst sich der kommunale Wärmeplan, den die Stadtverordneten Anfang Juli mehrheitlich beschlossen haben.

Ziel der kommunalen Wärmeplanung ist es, den vor Ort effizientesten Weg zu einer klimafreundlichen und fortschrittlichen Wärmeversorgung zu ermitteln. Mittelfristig soll die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen überwunden und eine nachhaltige Energieversorgung sichergestellt werden. Im kommunalen Wärmeplan wird unter anderem beschrieben, auf welche Weise Gebiete in der Stadt mit Wärme versorgt werden können.

Zudem wird betrachtet, wie erneuerbare Energien und unvermeidbare Abwärme optimal für die Erzeugung und Verteilung von Wärme genutzt werden können. Das Ergebnis umfasst insgesamt 23 Maßnahmen. Ein Aspekt, um den Wärmebedarf grundlegend zu reduzieren, ist die Sanierung von Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden. Hier ist eine enge Abstimmung mit den Plänen der Wohnungsbauunternehmen nötig. Rechnerisch ließe sich der Wärmebedarf beispielsweise durch bessere Dämmung bis 2045 um rund 13 Prozent senken.

Schwerpunkt: Fernwärme

Bei vielen weiteren Maßnahmen ist das Engagement der Wärmenetzbetreiber in Königs Wusterhausen gefragt. Ihre Aufgabe wird es in den nächsten Jahren sein, durch Instandsetzung, Nachverdichtung und Ausbau des Wärmenetzes mehr Haushalte zu versorgen und den Anteil der Wärmenetze am Gesamtwärmebedarf von bisher 14 auf 18 Prozent zu erhöhen.

Als zusätzliche Quelle für das Fernwärmenetz wurde die Abwärme aus

dem Biomassekraftwerk der MVV identifiziert. Schon im Januar 2025 haben der Kraftwerksbetreiber und die Wärmeversorgungsgesellschaft Königs Wusterhausen (WKW) einen Wärmeliefervertrag geschlossen. Seitdem laufen Vorbereitung und Bauarbeiten, damit die Abwärme der stromerzeugenden Turbine ins Fernwärmenetz eingespeist werden kann. Weitere Wärmenetze könnten über zentrale Luft-Wärme-Pumpen oder oberflächennahe Geothermie versorgt werden. Im Wärmeplan wurden insgesamt zwölf Gebiete identifiziert, die entweder an ein bestehendes Netz angeschlossen oder in denen ein Nahwärmenetz installiert werden könnte. In weiteren sieben Gebieten soll eine Prüfung stattfinden.

Die Gewerbegebiete in der Stadt, deren Wärmebedarf bei rund 30 Prozent liegt, sind im Wärmeplan als Prüfgebiete ausgewiesen worden. Im Rahmen der Wärmeplanung konnte bisher noch nicht vollständig geklärt werden, inwiefern Prozesswärme genutzt werden kann und wie hoch der Anteil des Wärmebedarfs für Hochtemperaturprozesse ist. Diese Fakten sollen im Rahmen eines Gewerbedialogs ermittelt und anschließend mit passenden Maßnahmen umgesetzt werden.

Hintergrund

Die kommunale Wärmeplanung ist ein Strategiepapier, mit dem die Stadt Königs Wusterhausen den Weg aufzeigt, wie bis 2045 eine klimaneutrale Wärmeversorgung aufgebaut werden kann, in der fossile Brennstoffe keine Rolle mehr spielen. Das Wärmeplanungsgesetz verpflichtet alle Kommunen in Deutschland dazu, bis zum 30. Juni 2028 entsprechende Planungen vorzulegen.

Königs Wusterhausen ist es gelungen, diese Aufgabe vorfristig zu erledigen und Fördermittel für die Planerstellung in Anspruch zu nehmen. An der Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung war ein Fachbeirat beteiligt, in dem Wohnungswirtschaft, Energieversorger sowie Akteure aus der Wirtschaft und der Stadtverwaltung zusammenkamen. Zusätzlich wurden die Zwischenstände in Workshops mit den Bürger*innen diskutiert und im

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bauen, Umwelt, Mobilität und Klimaschutz berichtet. Abschließend folgte die öffentliche Auslegung des Entwurfs und die Einarbeitung der eingegangenen Stellungnahmen.

Ab sofort wird die Umsetzung des Wärmeplans durch das Klimaschutzmanagement der Stadtverwaltung begleitet und überwacht. Außerdem wird ein „Runder Tisch Wärmewende“ eingerichtet, der regelmäßig tagt und den Fortschritt der Maßnahmen überprüft. Nach fünf Jahren muss der Wärmeplan aktualisiert werden.

Was bedeutet es für Grundstücks- und Immobilieneigentümer*innen?

Der kommunale Wärmeplan hat keine rechtlich bindende Wirkung für Gebäudeeigentümer*innen, sondern ist eine rein strategische Planung der Stadt Königs Wusterhausen. Er dient als Orientierung, was in Zukunft möglich und wünschenswert ist.

Die im Gebäudeenergiegesetz benannte Anforderung in § 71 – neue Heizungen müssen zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden – entfaltet derzeit noch keine Wirkung. Aktuell wird sie von der Bundesregierung durch das Gebäudemodernisierungsgesetz (GModG) ersetzt. Bundestag und Bundesrat haben dem Gesetz nun zugestimmt. Damit entfällt die bisherige 65-Prozent-Regel und neben Wärmepumpen, Fernwärmeanschlüssen, Hybrid- und Biomasseheizungen dürfen auch Gas- und Ölheizungen neu eingebaut werden.

Die europäischen und nationalen Klimaschutzziele bleiben weiterhin bestehen: Ab 2045 müssen Brennstoffe für Heizungen vollständig klimaneutral sein. Ab 2029 gilt somit für neu installierte Gas- und Ölheizungen eine stufenweise steigende Beimischung klimaneutraler Brennstoffe. Die sogenannte Biotreppe sieht mindestens zehn Prozent Bioanteil ab 2029, 15 Prozent ab 2030, 30 Prozent ab 2035 und 60 Prozent ab 2040 vor. Zusätzlich soll ab 2028 eine Grüngasquote für bestehende Heizungen eingeführt werden.

Die Kommunale Wärmeplanung bleibt weiterhin ein wichtiges Strategiepapier für Kommunen.

Kultur

Nächstes Semester startet in der VHS



Das neue Programm der Kreisvolkshochschule ist jetzt verfügbar. Foto: vhs

Die Kreisvolkshochschule des Landkreises Dahme-Spreewald startet ab dem 31. August 2026 wieder mit gesellschaftspolitischen Veranstaltungen, kreativen Workshops, Wan-

derungen und Sprachkursen bis hin zu Gesundheitskursen sowie Kursen zur beruflichen Bildung. Dank der Kooperationen mit den Bibliotheken in Lübben, Luckau, Zeuthen und Königs Wusterhausen, dem Naturpark Dahme Heideseen in Prios und dem Natur Erlebniszentrum der Sielmann Stiftung in Wanninchen bringt die VHS viele Angebote auch in Ihre Nähe und schafft so Lern- und Erfahrungsräume. Interessierte holen sich Inspiration beim Durchblättern unter www.vhs-dahme-spreewald.de. Das neue Programmheft liegt zum Mitnehmen unter anderem im Rathaus,

der Stadtbibliothek und der Touristinformation am Bahnhof aus.

Beratung und Anmeldung sind außerdem möglich unter Telefon 03375 26-2500 oder per E-Mail: vhs@dahme-spreewald.de. Alle Angebote sind außerdem auf der Internetseite www.vhs-dahme-spreewald.de zu finden.

Die Volkshochschule Dahme-Spreewald (vhs) ist eine kommunale Weiterbildungseinrichtung des Landkreises Dahme-Spreewald.

Veranstaltungen und Ausstellungen

Höfenacht einmal anders – rund 9.000 Besucher*innen trotzten dem Dauerregen

Der Wettergott meinte es mit den Besucher*innen der Höfenacht am 4. Juli 2026 in Königs Wusterhausen leider gar nicht gut. Pünktlich zum Beginn der Veranstaltung setzte anhaltender Regen ein. „So ein schlechtes Wetter hatten wir bisher noch nie“, sagte Bürgermeisterin Michaela Wiezorek in ihrer Eröffnungsrede. „In diesem Jahr ist eben alles anders.“ Diese Feststellung bezog sich jedoch nicht nur auf das Wetter. König Friedrich Wilhelm I. - alias Mike Sprenger - sein Gefolge und die Langen Kerls weilten in Dessau, wo sie an den Feierlichkeiten zum 350. Geburtstag des „Alten Dessauers“ teilnahmen. Daher konnten nur drei Mitglieder der königlichen Hofgesellschaft am mittlerweile traditionellen

Rundgang über die Höfe teilnehmen. In diesem Jahr gab es auch organisatorische Veränderungen. Aufgrund der Pflasterarbeiten in der Bahnhofstraße, deren erster Bauabschnitt entgegen den ursprünglichen Planungen nicht rechtzeitig zur Höfenacht abgeschlossen werden konnte, wurde die Eröffnung vom Brunnenplatz auf die Bühne in der Karl-Marx-Straße verlegt. Angesichts der angespannten Finanzlage freute sich die Bürgermeisterin besonders über die stetig wachsende Zahl der teilnehmenden Höfe. „So viel Engagement verdient Applaus“, betonte sie. „Zukünftig wird uns nicht mehr so viel Geld für Stadtfeste zur Verfügung stehen. Aber die Höfenacht ist ja schon jetzt unser heimliches Stadtfest.“

Bei ihrem anschließenden Rundgang wurde sie von der Marching-Band „BrassAppeal“ begleitet. Mit ihren Blasinstrumenten sorgten die vier Musikerinnen für eine ungewöhnliche und mitreißende Interpretation internationaler Hits.

In diesem Jahr beteiligten sich insgesamt 25 Höfe mit ganz unterschiedlichen Programmen an der Höfenacht, sodass für jeden Musikgeschmack etwas dabei war.

Rund 9.000 Besucher*innen trotzten dem Dauerregen und flanieren gut gelaunt von Hof zu Hof. Die Regenponchos waren im Drogeriemarkt Rossmann allerdings schon sehr bald restlos ausverkauft.



Gefeiert wurde bei der diesjährigen Höfenacht trotz Regenschauern. Foto: Fotofusion Berlin



Bürgermeisterin Michaela Wiezorek wurde beim Gang über die Höfe von der Marching-Band „BrassAppeal“ und drei Mitgliedern der höfischen Gesellschaft begleitet. Foto: Fotofusion Berlin

Barrierefreier Zugang und neues Ausstellungskonzept im Museum Funkerberg

Nach vierjähriger Bauzeit wurde das Museum im Senderhaus 1 auf dem Funkerberg am 20. Juni 2026 offiziell wiedereröffnet. Das Museum beherbergt mehrere Tausend Exponate und verfügt über die europaweit umfassendste Sammlung von Rundfunksendern.

Schwerpunkt der Baumaßnahme war die barrierefreie Umgestaltung des denkmalgeschützten Senderhauses 1. Gleichzeitig wurden auch verschiedene Sanierungsarbeiten am Gebäude durchgeführt. Der bisherige Hauptzugang war aufgrund erheblicher Schäden an der Treppe und der Terrasse bereits seit längerer Zeit gesperrt. Durch den Einbau eines Aufzugs, Rampen und Niveauangleichungen sind nun alle Ebenen des Gebäudes für Rollstuhlfahrer*innen erreichbar. Neu sind auch ein barrierefreier Sanitärbereich sowie ein neuer Eingangsbereich und Kassenbereich.

Die Umsetzung stellte aufgrund der Vorgaben der Unteren Denkmalschutzbehörde eine besondere Herausforderung dar. Zudem wurde während der Bauarbeiten ein bislang unbekanntes Untergeschoss mit einem Stahlbeton-Kühlwasserbehälter entdeckt.

Die dadurch notwendigen Umplanungen führten zu einer Verzögerung der Fertigstellung um rund ein Jahr und zu erheblichen Mehrkosten.

Die Schließung des Gebäudes wurde genutzt, um das Museumskonzept grundlegend zu überarbeiten. Während früher vor allem die Sender- und Funktechnik im Mittelpunkt stand, vermittelt das „Museum Funkerberg“ nun ein Gesamtbild der Geschichte des Rundfunks in Königs Wusterhausen. Berücksichtigt werden dabei nicht nur der Funkerberg als „Wiege des deutschen Rundfunks“, sondern auch die Tochterstation in Zeesen. Ein Leitsystem führt die Besucher*innen durch das Museum, in dem zahlreiche interaktive Stationen zum Entdecken und Ausprobieren einladen.

Zur offiziellen Wiedereröffnung kamen neben Mitarbeiter*innen der Entwicklungs- und Betreibungsgesellschaft mbH und Mitgliedern des Fördervereins Sender Königs Wusterhausen e.V. auch Vertreter*innen aus Politik, Kultur und Tourismus. Bürgermeisterin Michaela Wiezorek dankte allen Beteiligten, insbesondere den ehrenamtlich engagierten Mitgliedern des Fördervereins.



Neu gestalteter Ausstellungsraum

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

In ihrer Rede verwies Michaela Wiezorek auch auf ihre persönliche Verbundenheit mit diesem Projekt. „Als ich 2016 als Leiterin des Fachbereichs Hochbau bei der Stadt Königs Wusterhausen anfang, hatten die Stadtverordneten gerade den barrierefreien Umbau des Senderhauses 1 beschlossen.“ Die Bereitschaft, Geld für eine Maßnahme mit historischem Bezug auszugeben, die sich in keiner Weise refinanziert, habe sie beeindruckt, so die Bürgermeisterin. Gleichzeitig machte sie deutlich, dass eine solche Maßnahme angesichts der aktuellen finanziellen Lage der Kommunen heute nicht mehr realisierbar wäre. Dennoch wolle die Stadt weiter-

hin Wege finden, wichtige Aufgaben umzusetzen, auch wenn diese nicht zu den gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtaufgaben zählen.

Einen Tag später öffnete das Museum im Rahmen eines Aktionstages seine Türen auch für die Öffentlichkeit. Trotz des heißen Wetters nutzten rund 150 Besucher*innen die Gelegenheit, das neu gestaltete Museum kennenzulernen.

Auf dem Programm standen interaktive Entdeckerstationen, Vorführungen des 1.000-PS-Deutz-Dieselmotors, die Sonderausstellung „Streiflichter aus 39 Adlershofer Fernsehjahren“ sowie eine Lötaktion für Kinder und Jugendliche.



Bürgermeisterin Michaela Wiezorek begrüßt die Anwesenden vor dem neuen Eingangsbereich.
Foto: Stadt Königs Wusterhausen



Kiez-Frühstück
in Königs
Wusterhausen

SCHLOSSAPOTHEKE
DR. FLEISCHER

*Arzneiformen und ihre
Anwendung*

ZÄPFCHEN, SALBEN,
TROPFEN ETC.

**19. AUGUST
2026,
10.00 UHR
Bürgertreff
Fontaneplatz**

organisiert von der AWO Wildau
Finanziert durch die
Stadt Königs Wusterhausen



„Gemeinsam gegen Einsam in KW“

Yoga im Park

Freitag, 28. August 2026, 16:00 Uhr
im Schlosspark Königs Wusterhausen
Teilnahme kostenfrei

Umrahmt von einer oder zwei Vorführungen sind alle eingeladen, nutzen Sie die Gelegenheit frische Luft zu genießen und sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam aktiv zu werden. Bitte bringen Sie ein Handtuch und eine Decke mit, wenn es kühler ist.

Anmeldung: veranstaltungen@stadt-kw.de

www.koenigs-wusterhausen.de

KÖNIGS WUSTERHAUSEN

Bibliothek

Im August in der Stadtbibliothek

In den letzten drei Wochen der **Sommerferien** gibt es wieder ein vielfältiges Programm in der Stadtbibliothek. Alle Details zur Anmeldung und Hinweise zum Alter der Kursteilnehmer sind auf der Internetseite der Stadtbibliothek nachzulesen: <https://stadtbibliothek-kw.bibliotheca-open.de/>

Montag, 03.08.2026	10–12 Uhr	Gravitrax: Bau die Superloopothek!
Dienstag, 04.08.2026	10–12 Uhr	Häkeln mit Silvia
Donnerstag, 06.08.2026	10–12 Uhr	MediaLab Kids: Create your Game
Dienstag, 11.08.2026	10–12 Uhr	Häkeln mit Silvia
Mittwoch, 12.08.2026	10–12 Uhr	Bienen-Workshop mit Holger Ackermann (nur Hort)
Donnerstag, 13.08.2026	10–12 Uhr	MediaLab
Freitag, 14.08.2026	10–12 Uhr	Korbflechten mit Peddigrohr
Montag, 17.08.2026	10–12 Uhr	Gravitrax: Bau die Superloopothek!
Dienstag, 18.08.2026	10–12 Uhr	Häkeln mit Silvia
Mittwoch, 19.08.2026	10–12 Uhr	Switch2gether
Freitag, 21.08.2026	10–14 Uhr	Lego Spike Roboter

Im **MediaLab Kids und Teens** geht es am Donnerstag, 27. August, um das Thema „Kreativ mit Calliope 1“.



Kinder ab zehn Jahren lernen den Umgang mit der Technik. Treff ist ab 15 Uhr in der Stadtbibliothek, Scheederstraße 1c. Es gibt insgesamt 16 Plätze. Deshalb ist eine Anmeldung telefonisch unter 03375 25600 oder per E-Mail: info@bibliothek-kw.de nötig. Das MediaLab wurde in der Aufbauphase teilweise durch den VDI-Joachim-Herz-Technikfonds gefördert und wird seitdem fortlaufend erweitert.

Der **Lesekreis KW** trifft sich nach den Sommerferien am Donnerstag, 27. August, 17 Uhr in der Stadtbibliothek, Scheederstraße 1c. In diesem Monat geht es um „Die letzte Strophe“ von Christine Brückner. Literaturinteressierte sind zum gemeinsamen Lesen und der anschließenden Buchbesprechung eingeladen. Ziel ist ein offener Austausch in entspannter Runde: Eindrücke, Lieblingsstellen, Leseempfehlungen und Hintergründe werden geteilt. Neue Teilnehmende sind herzlich willkommen.



Zum **Spieleabend für Erwachsene** wird am Freitag, dem 28. August, in die Stadtbibliothek, Scheederstraße 1c, eingeladen. Beginn ist um 18 Uhr. Es gibt insgesamt 42 Plätze. Die Anmeldung ist telefonisch unter 03375 25600 oder per E-Mail: info@bibliothek-kw.de

möglich. Zur Auswahl stehen brandneue Spiele oder die Klassiker. Es kann auch ein Spiel selbst mitgebracht werden.

Die nächste **Pokémon Sammelkarten-Tauschbörse** findet am Samstag, dem 5. September, von 10 bis 13 Uhr in der Stadtbibliothek, Scheederstraße 1c, statt. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Gesundheit und Soziales






Nächster Blutspendetermin

Freitag
21.
August 2026

Bürgertreff Fontaneplatz
Fontaneplatz 2,
15711 Königs Wusterhausen
15:00 bis 19:00 Uhr

Jetzt Termin reservieren

Personalausweis mitbringen

0800 11 949 11

www.blutspende.de

Schulen und Kitas

Zeugnisse für den ersten Abiturjahrgang der Gesamtschule „Otto Lilienthal“

Diese Abschlussfeier war eine Premiere: Zum ersten Mal wurden in diesem Jahr an der Gesamtschule Otto Lilienthal die Abiturzeugnisse an den Abiturjahrgang 2026 übergeben. Für die 44 Absolventinnen und Absolventen endet damit ein bedeutender Lebensabschnitt – für die Schule selbst markiert der Tag einen historischen Meilenstein. Als die Gesamtschule im Jahr 2019 gegründet wurde, war das Ziel klar: Schülerinnen und Schülern in Königs Wusterhausen sollten alle Bildungsweg bis zum Abitur an einer staatlichen Gesamtschule ermöglicht werden. Nun war es endlich soweit und die ersten Absolventinnen und Absolventen konnten ihr Abiturzeugnis in den Händen halten. Bei der feierlichen Zeugnisübergabe betonte Schulleiter Erik Dorow deshalb die Besonderheit dieses ersten Abiturjahrgangs: „Ihr habt das Wachsen und Werden dieser Schule am eigenen Leib erfahren, unsere Schule gestaltet und geprägt.“ Er sei froh, dankbar und wahnsinnig stolz auf den Abiturjahrgang 2026 und darauf, ihn begleitet zu haben, so der Schulleiter.

Auch Bürgermeisterin Michaela Wierzok verfolgte die Zeugnisübergabe mit Stolz und hob die wichtige Rolle der Gesamtschule Otto Lilienthal in der Bildungslandschaft von Königs Wusterhausen hervor: „Ich bin sehr beeindruckt von den Leistungen des diesjährigen Abiturjahrgangs, aber auch von denen der Schule selbst. Es ist bemerkenswert, wie hier Chancen-

gleichheit und Vielfalt gelebt werden – unabhängig vom sozialen Hintergrund und unterschiedlicher kultureller Wurzeln. Die Gesamtschule Otto Lilienthal ist zu einer großartigen Säule in der Bildungslandschaft von Königs Wusterhausen geworden. Mein herzlicher Glückwunsch gilt den Absolventinnen und Absolventen, ihren Familien sowie dem gesamten Kollegium, das diesen Erfolg mit großem Engagement möglich gemacht hat.“

Die Gesamtschule Otto Lilienthal entstand zum Schuljahr 2019/20 im Zuge der Weiterentwicklung der damaligen Johann-Gottfried-Herder-Oberschule. Mit der Einführung des gemeinsamen Lernens bis zum Abitur wurde die Schule schrittweise zu einer Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe ausgebaut. Ziel war es, Schülerinnen und Schülern in Königs Wusterhausen einen durchgängigen Bildungsweg von der 7. Klasse bis zur Allgemeinen Hochschulreife zu eröffnen. Ihren jet-

zigen Namen erhielt die Schule 2024 nach einem Beteiligungsprozess innerhalb der Schulgemeinschaft. Der Name „Otto-Lilienthal-Gesamtschule“ soll für Innovationsgeist, wissenschaftliche Neugier und den Mut, neue Wege zu gehen, stehen.

Heute zeichnet sich die Schule durch ihre gelebte Vielfalt aus – Vielfalt in der Herkunft, Vielfalt in den Lernvoraussetzungen, Vielfalt in den Talenten. Schülerinnen und Schüler aus mehr als 30 Nationen prägen das Miteinander an der Schule. Jeder Schüler soll hier die Möglichkeit bekommen, Lernerfolge auch in kleinen Schritten und in vielen Bereichen zu erleben. Mit dem ersten Abiturjahrgang setzt die Schule nun ein Zeichen für ihren gelungenen Aufbau und kann optimistisch in die Zukunft blicken. Denn: Die nachfolgenden Jahrgänge stehen bereits in den Startlöchern, um die erfolgreiche Geschichte der Schule fortzuschreiben.



Lehrer*innen und Absolvent*innen des ersten Abitur-Jahrgangs der Gesamtschule „Otto Lilienthal“.
Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Grundschule am Krimnicksee Senzig feiert 130-jähriges Jubiläum

130 Jahre Grundschule – hinter dieser Zahl stehen Generationen von Schüler*innen und Lehrkräften sowie unzählige Geschichten, die sich in Klassenzimmern, auf Schulhöfen und bei Schulfesten abgespielt haben. Dieses ganz besondere Jubiläum konnte die Grundschule am Krimnicksee am 20. Juni feierlich begehen. Zur Eröffnung des Festes würdigte Bürgermeisterin Michaela Wiezorek die Bedeutung der Schule über die Generationen hinweg und erinnerte an die verschiedenen politischen und gesellschaftlichen Epochen, die die Schule bereits durchlebt hat. Mit Blick auf diese wechselvolle Geschichte betonte Wiezorek: „Ich wünsche den heutigen Schülerinnen und Schülern, dass sie in einer friedlichen Welt aufwachsen mit Lehrern, die sie kritisch, stark und mündig machen.“

Auf dem Senziger Dorfplatz, dem Pausenhof und natürlich im Gebäude selbst hatten Schulleiterin Kathrin Friedrich und ihr Team mit der Unterstützung zahlreicher Helfer*innen, Vereine und Firmen aus dem Ort unterschiedliche Stände und Attraktionen aufgebaut. Zentrum der Feierlichkeiten war die Bühne auf dem Dorfplatz mit der danebenliegenden Großbildleinwand. Leider machte das Wetter dem abwechslungsreichen Bühnenprogramm immer wieder einen Strich durch die Rechnung. Doch trotz teils unwetterartiger Regenschauer ließen sich die zahlreichen Sänger*innen, Musiker*innen und Künstler*innen – egal ob groß oder klein – ebenso wenig aus dem Konzept bringen wie die mit Regenschirmen und Regencapes gut vorbereiteten, begeisterten Zuschauer*innen.

Ein Programmhöhepunkt war die Wette der Schule, am Festtag mindestens 130 ehemalige Schülerinnen und Schüler, gestaffelt nach Jahrgängen, wieder zusammenzubringen. Sicherlich nicht nur deshalb nutzten zahlreiche Ehemalige die Gelegenheit, an ihre alte Schule zurückzukehren und frühere Klassenkamerad*innen und Lehrkräfte wiederzusehen. Bei Rundgängen durch das Schulgebäude wurden Erinnerungen an die eigene Schulzeit wach und manche Anekdote aus dem Unterricht erneut erzählt. Am Ende der Veranstaltung war dann klar: Die Wette geht – knapp! – verloren. Zwar hatten sich mit 264 Ehemaligen weit mehr als die geforderten 130 Teilnehmer registrieren lassen. Das älteste vorgelegte Zeugnis stammte sogar aus dem Jahr 1945. In der Gruppe der Jahrgänge bis 2020 fehlten jedoch noch fünf Personen. Kollegium und Kinder lösten ihre Wettschuld mit einer begeisternden Performance zum Thema Schule ein. Die Botschaft: In einer Schule sind alle Fächer gleichberechtigt und gleich wichtig, aber am wichtigsten ist der Zusammenhalt. Diese Botschaft bestimmte nicht nur die Aufführung, sondern war den ganzen Tag über spürbar und fand ihren grandiosen Höhepunkt in einer Polka, die Lehrer*innen, Schüler*innen und alle Besucher*innen gemeinsam rund um den Dorfplatz tanzten.

Am Ende waren sich alle Anwesenden einig: Mit viel Regen, aber noch mehr guter Laune war die Jubiläumsfeier der Grundschule am Krimnicksee ein voller Erfolg. Die große Resonanz und die vielen persönlichen Begegnungen zeigten, welche Bedeutung die Grundschule für die Menschen vor Ort auch heute noch hat: als ein Stück Heimat, als Erinnerungsort und als wichtiger Bestandteil des Senziger Gemeindelebens.



Schüler zeigten beim Schulfest anlässlich des Jubiläums „130 Jahre Grundschule am Krimnicksee“ ein buntes Programm.
Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Amtsblatt nicht erhalten?

Rufen Sie uns an!



Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Tel.: 03535 489-111 // -119 und -118

E-Mail: logistik@wittich-herzberg.de

Willkommen bei der
LINUS WITTICH Medien KG,
wie kann ich Ihnen
weiterhelfen?



Vereine

Teilnehmerrekord und Weltranglisten-Atmosphäre beim Leichtathletik-Funkerbergmeeting



Am Wochenende des 20. bis 21. Juni 2026 starteten über 550 Leichtathletinnen und Leichtathleten aus 63 Vereinen in über 300 Lauf-, Wurf- und Sprungdisziplinen. Geboten wurde ein breites Programm aus Sprint-, Mittel- und Kurzstreckenläufen, Weitsprung, Speerwurf, Kugelstoßen, Hoch- und Stabhochsprung sowie erstmals einem Wettbewerb im olympischen Bahngehen. Das überregionale Leichtathletik-Highlight wurde zudem erstmals als World Ranking Meeting (Kategorie F) gelistet. Damit konnten die Athletinnen und Athleten wertvolle Punkte für die Weltrangliste sammeln und Normen für nationale wie internationale Meisterschaften erfüllen.

Sportlich sorgten vor allem die Sprintwettbewerbe für Spannung. Auf den 100 Metern war in der Altersklasse Aktive Ole Ehrhardt (Sportclub Magdeburg) mit einer Siegerzeit von 10,97 Sekunden der schnellste Mann des gesamten Meetings, dem jedoch Leon Haller vom LG Nord Berlin mit 21,94 Sekunden auf 200 Metern in nichts nachstand. Besonders vielseitig präsentierte sich Aaron Hornschild (Potsdamer Laufclub), der gleich zwei Siege über anspruchsvolle Distanzen einfuhr: über 400 Meter in 56,02 Sekunden und über 800 Meter in 2:01,47 Minuten.

Bei den jüngeren Talenten ließ Maxima Heerde (LG Ost Brandenburg, Altersklasse W14) im Weitsprung mit einer beachtlichen Weite von 5,39 Metern das Teilnehmerinnenfeld hinter sich. Für Aufmerksamkeit sorgte auch Alexander Förste (TSV Falkensee, Altersklasse M13) mit 39,09 Metern im Speerwurf, womit er neben der Goldmedaille auch die Norm für den Landeskader Brandenburg mit nach Hause nehmen konnte. Aus Gastgebersicht lieferte unter anderem Rudolph Singer von der WSG 1981 Königs Wusterhausen mit einer Vierfachteil-

nahme im Weit- und Stabhochsprung, Speerwurf und Kugelstoßen sportliche Höchstleistungen – umso erfreulicher, dass er zwei Siege und zwei Bronzemedailles gewann. Emwa Nitsch (WSG 1981 Königs Wusterhausen, Altersklasse W14) konnte den Hochsprung-Wettbewerb in einer Höhe von 1,44 Meter gegen ihre Herausforderin Marie-Sophie Zapletal vom SC Potsdam in einem spannenden Wettbewerb gewinnen.

Prominente Unterstützung erhielten die Sportlerinnen und Sportler auf dem Platz und bei den Siegerehrungen durch die Besuche des Landrats Sven Herzberger, der Königs Wusterhausener Bürgermeisterin Michaela Wiezorek sowie die frisch gewählte Vorsitzende des Kreissportbunds Dahme-Spreewald e. V. und Mitglied des Brandenburger Landtages (MdL) aus dem Landkreis Dahme-Spreewald, Nadine Graßmel.

Möglich gemacht wurde diese Großveranstaltung ein weiteres Mal nur durch breite ehrenamtliche Unterstützung. Zahlreiche engagierte ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des ausrichtenden Vereins WSG 1981 Königs Wusterhausen packten tatkräf-

tig bei der Vorbereitung und Durchführung des Wettkampfes mit an und zauberten dadurch eine beeindruckende Stadionatmosphäre. Erfahrene Kampfrichterinnen und Kampfrichter der Leichtathletik-Landesverbände Berlin und Brandenburg sicherten den regelkonformen Ablauf aller Wettbewerbe nach den Internationalen Wettbewerbsregeln (IWR) ab.

Die WSG 1981 Königs Wusterhausen dankt außerdem der Stadt Königs Wusterhausen, dem Flughafen BER und der Mittelbrandenburgischen Sparkasse sowie allen weiteren Unterstützern aus Königs Wusterhausen und Umgebung. Nicht zuletzt spiegelte der erneute Teilnehmerrekord (insgesamt über 1.200 Einzelstarts) die durchweg positive Resonanz der Athletinnen und Athleten wider. „Es war großartig, was wir dieses Jahr dank der zahlreichen Unterstützung wieder auf die Beine stellen konnten“, sagte Veranstaltungsleiter Alex Wawra. „Wir erhalten enorm viel positives Feedback seitens der teilnehmenden Vereine und hoffen auf eine erfolgreiche Fortsetzung des Funkerbergmeetings im Stadion der Freundschaft im Jahr 2027.“



Siegehrungen durch den Landrat Sven Herzberger (r.) und Bürgermeisterin Michaela Wiezorek (l.).
Foto: Thomas Hufnagel

Sonstiges

Stadtradeln für den Klimaschutz – Start am 29. August 2026

STADTRADELN
Radeln für ein gutes Klima

Königs Wusterhausen ist dabei!

29. August bis 18. September 2026

DER Wettbewerb für Klimaschutz und Fahrradförderung

stadtradeln.de/koenigs-wusterhausen

Vom 29. August bis zum 18. September beteiligt sich Königs Wusterhausen erneut am Stadtradeln. Es soll ein Zeichen setzen für nachhaltige Mobilität, mehr Bewegung im Alltag und den Klimaschutz. Jeder mit dem Fahrrad zurückgelegte Kilometer trägt dazu

bei, unsere Stadt lebenswerter zu machen und das Bewusstsein für umweltfreundliche Fortbewegung zu stärken. Das Auftaktradeln findet am 29. August 2026 statt und eröffnet das Stadtradeln für den gesamten Landkreis Dahme-Spreewald.

Die Teilnahme ist wie immer für alle kostenfrei. Start ist um 10:00 Uhr am Bahnhof Königs Wusterhausen (Westseite). Die Tour führt rund um den Krümpelsee über Neue Mühle, Zernsdorf, Bindow und Senzig. Sie endet auf der Ostseite des Bahnhofs Königs Wusterhausen am Busbahnhof. Die rund 20,5 Kilometer lange Strecke ist sowohl für geübte als auch für ungeübte Radfahrende geeignet.

Bürgermeisterin Michaela Wiezorek lädt ein: „Ich freue mich, wenn sich auch in diesem Jahr wieder viele Menschen beteiligen – ob Familien, Vereine, Schulen, Unternehmen, Freundeskreise oder Einzelpersonen. Jede und jeder kann mitmachen. Es geht nicht nur darum, möglichst viele Kilometer zu sammeln, sondern auch darum, gemeinsam zu zeigen, welchen Beitrag wir mit kleinen Entscheidungen im Alltag leisten können.“

Jeder Kilometer zählt.

Igelschutz im Landkreis Dahme-Spreewald



Zum Schutz von Igeln und anderen nachtaktiven Tieren hat der Landkreis verfügt, dass Mähroboter abends und nachts nicht fahren dürfen.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen

Der Landkreis Dahme-Spreewald erlässt als untere Naturschutzbehörde eine Allgemeinverfügung, die den Betrieb von Mährobotern in den Nacht- und Dämmerungsstunden verbietet. Das Verbot gilt in der Zeitspanne zwischen einer halben Stunde vor Sonnenuntergang und einer halben Stunde nach Sonnenaufgang des Folgetages. Hierfür sind die aktuellen, durch den Deutschen Wetterdienst für

Berlin-Brandenburg ausgewiesenen Dämmerungszeiten maßgeblich.

Durch den Einsatz von autonomen Mährobotern in den Nacht- und Dämmerungsstunden besteht eine erhebliche Verletzungs- und Tötungsgefahr für den Igel, weitere Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien und andere Kleintiere, die vorwiegend in dieser Zeitspanne aktiv sind.

Der europäische Igel ist als in Deutschland heimisches Säugetier als besonders geschützte Art erfasst. Er ist auf der Roten Liste der gefährdeten Säugetiere des Bundesamtes für Naturschutz bereits auf der Vorwarnliste vermerkt.

Mähroboter, die in den Abend- und Nachtstunden unbeaufsichtigt ihre Arbeit verrichten sind für diese nachtaktiven Tiere eine maßgebliche Gefahrenquelle. Die geräuscharm arbeitenden Geräte werden von den Tieren erst spät wahrgenommen und sind technisch nicht ausreichend ausgereift, um Kleintiere zweifelsfrei vor einem Kontakt zu erkennen. Im Falle

des Igels kommt erschwerend hinzu, dass beim Bemerken der Gefahr kein Fluchreflex ausgelöst wird, sondern dieser zusammengerollt auf der Stelle verharret. Schwere Schnittverletzungen - oftmals mit Todesfolge - sind in der Regel unvermeidlich.

Das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung in Berlin (Leibniz-IZW) hat in verschiedenen Studien das Verhalten von Igeln beim Aufeinandertreffen mit Mährobotern und zum Auftreten von Schnittverletzungen bei Igeln sowie deren Schweregrad untersucht. Im Ergebnis dieser Studien wurde unter anderem festgestellt, dass 47 Prozent der Igel mit Schnittverletzungen verendet sind.

Mit dem Erlass der Allgemeinverfügung soll dem gesetzlichen Artenschutz, der die Verletzung und Tötung wildlebender Tiere untersagt, gerecht werden.

Mähroboter können außerhalb der Nacht- und Dämmerungsstunden weiterhin wie gewohnt eingesetzt werden.

Bitte um Mithilfe: Straßenbäume und Sträucher benötigen Wasser

Gartenfreunde sind seit Wochen im Dauereinsatz. Um die trockenen Tage und Wochen in den Sommermonaten gut zu überstehen, brauchen die Pflanzen besondere Aufmerksamkeit und Wasser. Gleiches gilt natürlich auch für die Straßenbäume und -sträucher. Das Grünflächenamt bittet deswegen Bürgerinnen und Bürger darum, auch diesen Pflanzen vor der Haustür etwas Gutes zu tun und ab und zu den Sprenger oder die Gießkanne auf deren Wurzeln zu richten. Schon einmal gießen pro Woche hilft einem Baum enorm.

Wer großzügig gießt und dabei fünfzig Liter pro Woche verbraucht, könnte dies 20 Wochen lang machen und bezahlt immer noch weniger als vier Euro für die gesamte Wassermenge. Das Wasser ist gut eingesetzt. „Wir sind natürlich auch selbst täglich unterwegs. Aber bei diesen hohen

Temperaturen brauchen wir Unterstützung“, sagt Thomas Neuendorf,

Sachgebietsleiter Öffentliches Grün und Friedhöfe.



Bei Hitze und Trockenheit brauchen Bäume und Sträucher in der Stadt viel Wasser.

Foto: Stadt Königs Wusterhausen